

Das Magazin von Mellifera e. V.

Ausgabe 47 | Winter 2024/2025

Biene Mensch Natur



- 3 EDITORIAL**
- 4 - 5 WAS UNS AM HERZEN LIEGT**
Bienen als Schöpferinnen von Beziehungen
- 6 - 9 MELLIFERA E. V.**
Gärten für alle Generationen
Was kannst du besonders gut?
Ein finanzieller Zwischenbericht
- 10 - 11 VERANSTALTUNGEN**
- 12 BIENEN & POESIE**
- 13 - 17 FÜR IMKER*INNEN**
Das Bienenjahr 2024
Figurenbeuten
Geschenke der Wesensgemäßen Bienenhaltung
- 18 - 19 APITHERAPIE**
Heilmittel für die Erde
- 20 - 22 BIENEN MACHEN SCHULE**
Wachswerkstatt im pädagogischen Gartenbau
Evaluation der Bienen-Erlebnistage: Erste Ergebnisse
- 23 SUMM & BRUMM – DIE KINDERSEITE**
- 24 - 28 NETZWERK BLÜHENDE LANDSCHAFT**
Die Vergessenen: Blühende Bäume abseits von Streuobstwiesen
Der Klimapfad in Rosenfeld
Selbst klimagärtnern
- 29 AURELIA STIFTUNG**
Gestörte Wildbienen-Reproduktion
- 30 - 31 INTERVIEW**
Im Gespräch mit Markus Hilfenhaus
- 32 - 34 IMPRESSUM / ABO**

Liebe Leserin, liebe Leser,

gibt es Beziehungen, die Dich in besonder Art und Weise bereichern haben oder es vielleicht noch immer tun?



Katrin Sonnleitner, Dr. Johannes Wirz und Markus Hilfenhaus geben in dieser zweiten digitalen Ausgabe der *Biene Mensch Natur* tiefe Einblicke in ihre besondere Beziehung zu den Bienen. Die Texte sind auch Einladungen in Deine ganz persönlichen Beziehungen hineinzuerspüren. Das Wesen des Gegenübers wahrzunehmen, Dir bewusst zu werden, wie es das eigene Leben verändert. Was gebe ich? Was bekomme ich? Was passiert da zwischen uns?

Auch in den weiteren Texten taucht das Thema „Beziehung“ immer wieder auf. Etwa bei dem neuen Mellifera-Projekt „Gärten der Generationen“, welches das Band zwischen Jung und Alt stärkt. Oder bei der Vorstellung des neuen Klimapfads an der Fischermühle, der zeigt, wie Arten- und Klimaschutz zusammenhängen.

Nun, wünsche ich Dir viel Freude bei der Lektüre. Und schreibe mir gerne, wie Dir die Ausgabe gefallen hat und welche Themen Dich besonders interessieren (per E-Mail an redaktion@mellifera.de). Abschließend hoffe ich, dass die Gedanken an gute, bereichernde Beziehungen Dir in der Winterzeit Wärme schenken, die von Innen kommt.

Summende Grüße

Lydia Wanie-Dreher





Auf Augenhöhe mit den Bienen: Mellifera-Imker Andreas Halder am Bienenlehrpfad Lagd. (© Lydia Wania-Dreher)

Bienen als Schöpferinnen von Beziehungen

Eins vorweg: Danke, Martin Dettli, dass du in deinem Büchlein Auszüge von Rudolf Steiners Bienenvorträgen für „Normalsterbliche“ wie mich kommentiert hast!

„Dass die Biene wie in einer Luft lebt, die ganz von Liebe durchschwängert ist“, beschreibt Steiner. Man müsse „das Bienenleben auf seelische Art studieren“, um es zu verstehen. Dettli bietet als Hilfestellung an, bei der Betrachtung eines Bienenvolks ein „geistiges Band“ darum zu legen, um es ganzheitlich, also als ein zusammenhängendes Wesen erfassen zu können.

Der Versuch einer solchen Betrachtung und Wahrnehmung ist für mich der Kern und gleichzeitig die größte Herausforderung der wesensgemäßen Bienenhaltung. Dr. Johannes Wirz beschreibt auf Seite 16 und 17 auf berührende Weise, wie er mit dem Bien in Verbindung tritt.

Wie kann ich selbst erleben, was zwischen den Bienen stattfindet und was dieses Wesen zusammenhält? Was lebt da im Bienenstock weiter, während sich der Bien über das steile Schlüpfen und Sterben einzelner Bienen oder nach dem Schwärmen dauernd verändert zeigt?

Die eigene Haltung spielt bei unserer Begegnung mit dem Bien eine große Rolle. Machen wir uns bewusst, dass wir beim Öffnen des Bienenstocks körperlich in diesen Organismus eintauchen. Tun wir dies liebevoll? Öffnen wir dem Bien unser Herz und lauschen darauf, was er uns sagt? Verstehen wir ihn dann? Und vertrauen wir darauf, was wir wahrnehmen?

Das Bienenvolk – ein Beziehungswesen

In seine Nesthöhle lebt sich der Bien mit Wabenkörper und Propolishaut hinein, bildet auf diese Weise sogar manches Mal eine neue Einheit mit einem lebendigen Baumwesen. Die Drohnen eines Bienenvolkes verbinden die Bienenstöcke ihrer weiteren Umgebung auf ausgedehnten Ausflügen. Welche Kunde ist es wohl, die sie von Stock zu Stock tragen und die ihnen überall Einlass, Pflege, Nachtlager und Zugang zur Vorratskammer garantiert? Ein Honigbienenvolk ist existenziell

verwoben mit seiner Umgebung, Witterung und dem Lauf der Jahreszeiten. Andreas Halder berichtet auf Seite 13 davon, wie sich dies an der Imkerei Fischermühle heuer geäußert hat.

Vielfach als Liebesbotinnen bezeichnet, vollziehen die Nektar sammelnden Immen Liebesakte unter Pflanzenpartnern, die sonst nicht miteinander in Berührung kämen. Das Seelische der Pflanzen brächten die Bienen dann heim in ihren Stock, beschreibt Steiner, wo es sich dann auch im Honig wiederfände. Hier ist sie wieder: Die Liebe als verbindende Substanz. Honig wird zum Träger der Liebe - süß, klebrig, voller Energie. Passt für mich.

Bienen als Schöpferinnen emotionaler Beziehungen

Hast Du eigentlich schon einmal deine Nase in einen Bienenstock gesteckt, dich beim „Schwarmbaden“ dem goldenen Flirren und Schwirren hingegen oder versonnen dem Treiben am Flugloch zugesehen und gelauscht? Es sind solche sinnlichen Erlebnisse, die sich einprägen und uns, unsere Besucher*innen und Kinder schwärmen lassen. Bienenhalter*innen und Imker*innen öffnen wie ein Medium die Tür zur Welt der Bienen, um andere Freunde dort hinein mitzunehmen. Bei mir stellt sich mit den Bienen ein Gefühl ein, welches ich von meinen Streifzügen durch die Wälder meiner Kindheit kenne: tiefe Verbundenheit. Mit dem wärmenden Sonnenstrahl, mit dem weichen, aromatischen Waldboden, mit einem irgendwie Großen und Ganzen. Was spürst Du?

*Katrin Sonnleitner,
Initiative Wesensgemäße Bienenhaltung*



Gärten für alle Generationen

Das neue Projekt von Mellifera e. V. bringt Senior*innen und Kinder zusammen

In einer Welt, die sich immer schneller verändert und digitalisiert, nehmen zwischenmenschliche Beziehungen oft ab. Besonders ältere Menschen sind davon betroffen. Die Einsamkeit im Alter wächst, während gleichzeitig der Rückgang bestäubender Insekten dramatisch zunimmt. Eine Lösung, die beide Probleme gleichzeitig angeht: „Gärten der Generationen“ – ein Projekt, das Senior*innen und Kinder zusammenbringt, um blühende Oasen für Biene, Mensch und Natur zu schaffen.

Gemeinsam gegen Einsamkeit und Insektensterben

Das Projekt „Gärten der Generationen“ setzt auf die heilende Kraft der Natur und die verbindende Wirkung der Gartenarbeit. Ziel ist es, Seniorenzentren wie Altersheime sowie Einrichtungen des betreuten Wohnens und der Tagespflege mit Bienensträuchern, Naschobst, insektenfreundlichen Stauden und blühenden Kräutern auszustatten. So entstehen naturnahe Gärten, die nicht nur Lebensraum für Bestäuber bieten, sondern auch Orte der Begegnung für Jung und Alt schaffen.

Neben der Gestaltung dieser Gärten werden Hochbeete aufgestellt, die so konzipiert sind, dass sie für Menschen im Rollstuhl unterfahrbar sind und somit Senior*innen ein bequemes Gärtnern trotz Gehbehinderung ermöglichen. Bei Interesse beraten wir die Einrichtungen, wie ein Bienenvolk in den Generationengarten einziehen könnte und stellen Kontakte zu Regionalgruppen und Imker*innenn aus unserem deutschlandweiten Netzwerk für wesensgemäße Bienenhaltung her.

Die Spenden, die für dieses Vorhaben gesammelt werden, fließen zudem in Honorarzahlen für Bienenpädagog*innen, die die Pflanzungen begleiten und jährlich mindestens drei Aktivitäten für die Bewohner*innen und Kinder organisieren.

Natur erleben mit allen Sinnen

Das Besondere an diesem Projekt ist die Förderung aller Sinne durch den direkten Kontakt mit der Natur. Die Senio-



(© Lydia Wania-Dreher)

reinrichtungen werden mit Materialien wie dem Erlebnis-Bienenwunderset von Bienen machen Schule ausgestattet, das u.a. Honig, Wachs sowie handgefilzte Fingerpuppen von Bienen und Blüten enthält. Diese liebevoll zusammengestellten Sets dienen dazu, Kinder und Senior*innen gemeinsam für die Welt der Bienen zu begeistern.

Damit auch die zukünftigen Generationen von diesem Wissen profitieren, werden Leitfäden für die intergenerationelle Gartenarbeit erstellt. Zudem wird eine hauptamtliche Stelle eingerichtet, die die Koordination des Projekts übernimmt und es langfristig auf weitere Einrichtungen ausweitet.

Bienenpädagogik als Brücke zwischen Generationen

Im Mittelpunkt der „Gärten der Generationen“ stehen die Umweltbildung und der generationenübergreifende Austausch. Regelmäßig finden umweltpädagogische Aktivitäten zu den Bienen und einer blühenden Landschaft statt, bei denen je nach Interesse und vorhandenen Fähigkeiten gemeinsam gepflanzt, gegärtnert, gebastelt, gekocht, erzählt und gesungen wird.

Gartentherapie: Wohltuend für Körper und Seele

Die heilende Wirkung der Gartenarbeit ist wissenschaftlich belegt, insbesondere bei Menschen mit Demenz. In einem speziell gestalteten Garten können Betroffene einfache bis anspruchsvolle Tätigkeiten durchführen oder den Garten als Rückzugsort nutzen. Bekannte Sinneseindrücke wie der Geruch oder Geschmack von Pflanzen wecken oft Erinnerungen an früher und fördern die Aktivität. Studien zeigen, dass Gartentherapie depressive Verstimmungen verringern kann.

Mehr Spenden, mehr blühende Oasen

Je mehr Spenden zusammenkommen, desto mehr Seniorenzentren und Kindergärten können unterstützt werden. Mehr Spenden bedeuten:

- Mehr Pflanzmaterial, Hochbeete und Wildbienenhilfen für Einrichtungen.
- Zusätzliche umweltpädagogische Aktionen für Kinder.

- Weitere generationenübergreifende Begegnungen, um soziale Isolation zu verringern.

Ein blühendes Band zwischen den Generationen

In einer Zeit, in der viele Kinder kaum noch Kontakt zu älteren Menschen haben, geht ein wertvoller Schatz an Traditionen, Geschichten und Lebensweisheiten verloren. Die „Gärten der Generationen“ bieten eine ideale Gelegenheit, diesen Austausch wieder zu fördern.

Durch die Erzählungen der Senior*innen begreifen die Kinder, dass die verarmte Natur, die sie aktuell erleben, nicht der Normalzustand ist. Auf den Wiesen und Feldern sollte es überall üppig blühen, summen, krabbeln und zirpen!

Jede Spende hilft, ein blühendes Band zwischen den Generationen aufzubauen – von Hand zu Hand und von Herz zu Herz. Mit vereinten Kräften schaffen wir blühende Oasen für Biene, Mensch und Natur und ermöglichen wertvolle Begegnungen zwischen Jung und Alt.

Michael Slaby, Vorstand Mellifera e. V.

Was kannst du besonders gut?

Ehrenamtliche gesucht! Gemeinsam bringen wir Mellifera e. V. nach vorn

In den vergangenen 38 Jahren von Melliferas Bestehen haben wir ein großes Netzwerk aufgebaut. Ein Netzwerk an Menschen mit verschiedensten Interessen und Begabungen. Das möchten wir nutzen. Wir laden dich ein, unserem Team an Ehrenamtlichen beizutreten und Mellifera voranzubringen

– in dem Bereich, der dir am meisten Freude bereitet.

Einige Ideen, wie eine ehrenamtliche Unterstützung bei Mellifera aussehen kann, haben sich vier Mellifera-Hauptamtliche überlegt:



Wir im Imkerteam freuen uns immer über Unterstützung. Ein tolles Projekt, welches wir gemeinsam mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern umsetzen möchten, ist die Renovierung unseres Bienenerlebnisgartens an der Fischermühle, der so genannten „Lagd“. Hier kann man sich handwerklich wie auch kreativ so richtig austoben.

*Katrin Sonnleitner, Initiative Wesensgemäße Bienenhaltung
katrin.sonnleitner@mellifera.de | 07428/945249-18*

Im Sommer verwandeln sich die blühenden Außenanlagen unseres Vereinsdomizils an der Fischermühle in ein Insektenparadies. Doch damit es dort Jahr für Jahr so schön blüht, braucht es viel Arbeit. Über ehrenamtliche Unterstützer*innen mit einem grünen Daumen würden wir uns riesig freuen.

*Marie Holler, Netzwerk Blühende Landschaft
holler@bluehende-landschaft.de | 07428/945249-16*



Bienen machen Schule lebt von den Menschen, die Begeisterung und Liebe für Bienen in die Welt tragen. Dafür haben wir das Netzwerk der Bienenerlebnistage gegründet, für das wir immer wieder auf der Suche nach engagierten Menschen sind. Falls Du Lust hast in deiner Heimat Bienenerlebnistage anzubieten und damit Kindern und Jugendlichen die Faszination der Bienen näherbringen möchtest, melde dich bei mir.

*Jonas Ewert, Bienen machen Schule
jonas.ewert@bienen-schule.de | 07428/945249-27*



Über die sozialen Medien bringen wir die vielfältige Botschaft Melliferas zu den Menschen. Das macht eine Menge Spaß, braucht jedoch auch eine Menge Zeit – und das Woche für Woche. Inhalte zur Befüllung von Facebook, Instagram, TikTok & Co. sind ausreichend vorhanden, nur die Kapazität sie auch zu streuen fehlt. Hier wäre ich über kreative Unterstützung dankbar.

*Nick Leukhardt, Referent Öffentlichkeitsarbeit
nick.leukhardt@mellifera.de | 07428/945249-44*



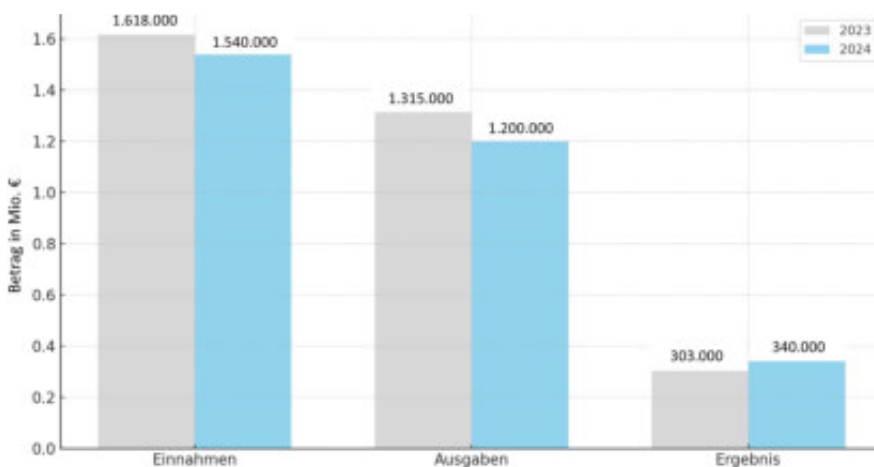
Ein finanzieller Zwischenbericht

So verlief das „Jahr der Regeneration“ bei Mellifera e. V.

Seit Beginn unseres „Jahres der Regeneration“ konnten wir wichtige Fortschritte erzielen, die sich deutlich bemerkbar machen. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Organisation sowohl finanziell als auch strukturell zu stärken, um zukünftigen Herausforderungen resilienter entgegenzutreten zu können. Erste positive Entwicklungen lassen sich bereits ablesen, die uns auf unserem Weg bestätigen.

Finanzielle Fortschritte im Jahr 2024

Im Zeitraum von Januar bis September 2024 konnten wir die Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr um 6,25 Prozent senken. Diese Reduktion entlastet unser Budget und schafft mehr Raum für andere wichtige Aufgaben. Obwohl wir insgesamt von Januar bis August 2024 ein Plus von 37.000 Euro (12 %) im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2023 erzielen



Melliferas finanzielle Entwicklung: Einnahmen, Ausgaben und Ergebnis (2023 vs. 2024).

konnten, ist es wichtig, dass wir die gestiegenen Sachkosten im Blick behalten.

Betrachten wir die Zahlen im Detail: Unsere Einnahmen von Januar bis August 2024 beliefen sich auf 1,54 Millionen Euro – das sind 5 Prozent weniger als im Vorjahr. Doch dank einer erfolgreichen Kostenreduktion konnten wir unsere Ausgaben um 9 Prozent senken. Das führte zu einem besseren Gesamtergebnis, das um 37.000 Euro höher ausfiel als im Vorjahr.

Herausforderungen bleiben bestehen

Trotz dieser positiven Tendenzen bleibt der Aufbau eines finanziellen Polsters unserer Organisation eine wichtige Aufgabe. Mellifera braucht mehr finanzielle Widerstandsfähigkeit.

Dazu gehört, Rücklagen zu schaffen, die es uns ermöglichen, auch in schwierigen Zeiten handlungsfähig zu bleiben. Oft müssen wir bei Projekten in Vorleistung gehen, ohne dass eine stabile Grundfinanzierung für die gesamte Infrastruktur vorhanden ist. Das erfordert viel Flexibilität und stellt uns regelmäßig vor finanzielle Herausforderungen.

Entwicklung der vergangenen Jahre

Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass wir uns kontinuierlich weiterentwickeln, aber auch auf Schwankungen reagieren müssen. Von 2019 bis 2023 stiegen unsere Einnahmen im Durchschnitt um 2,3 Prozent, während die Ausgaben um 0,9 Prozent wuchsen. In den Jahren 2021 bis 2023 mussten wir jedoch einen Rückgang der Einnahmen um 2,6 Prozent hinnehmen. Gleichzeitig haben wir unsere Ausgaben in diesem Zeitraum um 5,2 Prozent gesenkt, was zeigt, dass wir proaktiv auf die finanziellen Herausforderungen reagiert haben. Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass wir unsere Finanzierung weiter stabilisieren und ausbauen müssen.

Ausblick

Die positiven Entwicklungen aus diesem Jahr stimmen uns zuversichtlich. Wir erwarten weitere Projektförderungen, die uns helfen werden, unsere wichtigen Vorhaben zu realisieren. Gleichzeitig arbeiten wir weiter daran, neue Einnahmequellen zu erschließen und unser Fundraising zu stärken.

Das „Jahr der Regeneration“ zeigt uns, dass wir auf einem guten Weg sind, auch wenn noch einiges vor uns liegt. Mit vereinten Kräften werden wir Mellifera stabiler aufstellen und für zukünftige Herausforderungen wappnen.

Terra Pasqualini, Geschäftsführer Mellifera e. V.

Veranstaltungen

Wann: 6. - 8. Dezember 2024

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN UND SPIRITUALITÄT

Menschen, die nach einer spirituellen Vertiefung ihrer Beziehung zu den Bienen suchen, sind herzlich eingeladen. Wir werden den Stimmungen, Eindrücken und Empfindungen nachgehen, die in unserem Inneren auftreten. Dieses Mal steht das Thema Wachs im Mittelpunkt.

Kosten: 175,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 10. Januar 2025

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

DREIKÖNIGSPRÄPARAT

GOLD, WEIHRAUCH UND MYRRHE

Gemeinsam widmen wir uns diesem Heilmittel für Biene, Mensch und Erde. In der Gruppe stellen wir das Dreikönigspräparat her und werden es zum Ausklang gemeinsam verwirbeln, um es dann auf dem Gelände der Fischermühle auszubringen.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: Jeden dritten Donnerstag im Monat

Wo: Online

SUMMA SUMMARUM: OFFENER ONLINE-AUSTAUSCH

Wir teilen Erlebnisse und Erfahrungen rund um die wesensgemäße Bienenhaltung. Die Themen wechseln monatlich, eine Übersicht über Termine und Themen gibt es auf www.mellifera.de/summasummarum.

Kosten: kostenfrei

Wann: Februar - Oktober 2025

(48 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten)

Wo: An rund 30 Orten in ganz Deutschland

IMKERKURS: MIT DEN BIENEN DURCHS JAHR

Die Imkerkurse geben interessierten Menschen Gelegenheit, sich mit den Bienen und der wesensgemäßen Bienenhaltung vertraut zu machen. Neben theoretischem Wissen steht die praktische Arbeit mit den Bienen sowie die Beobachtung des Bienenvolks im Jahreslauf im Mittelpunkt. Es gibt Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene (auch online).

Alle Kursorte mit den jeweiligen Veranstaltungsterminen: www.mellifera.de/imkerkurs.

Kosten: 450,00 Euro

Wann: 6. - 9. März 2025

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

WEGE ZU EINER WESENS- GEMÄSSEN BIENENHALTUNG

Kompaktes Einführungsseminar in die wesensgemäße Bienenhaltung. Themen sind unter anderem die Vermehrung und Selektion über den Schwarmtrieb, der Naturwabenbau, die Demeter-Bienenhaltung sowie Grundlagen einer spirituell orientierten Arbeit mit Bienen und der Natur.

Kosten: 412,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: Frühjahr/Sommer 2025

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

NEUE WEGE MIT DEN BIENEN

Du imkerst und möchtest dich der wesensgemäßen Bienenhaltung zuwenden? In dem Seminar werden Wege aufgezeigt, wie das gut gelingen kann. Du erhältst individuelle Tipps für deine imkerliche Praxis.

Termine und Details auf www.mellifera.de/neuewege

Kosten: 299,00 Euro

Wann: 21. -23. März 2025
Wo: Woltersburger Mühle, 29525 Uelzen

ÜBERZEUGEND REFERIEREN IM NAMEN VON BIENEN, HUMMELN UND CO.

Du möchtest dein Umfeld gern für blühende Themen begeistern, aber weißt nicht genau wie? Mit dem Workshop wird sich das ändern. Wir gehen auf Redetechniken, Rhetorik, Stimmeinsatz und Körpersprache sowie auf eine breite Themenpalette konkreter, ökologisch sinnvoller, blühender Maßnahmen ein. Es gibt Gelegenheiten für Praxisübungen, Minivorträge und Austausch.

**Kosten: 345,00 Euro / Frühbucherpreis bis
10.01.2025: 295,00 Euro
(inkl. Verpflegung & Übernachtung/EZ)**

Wann: 9. April 2025
Wo: Ökohaus Arche, 60486 Frankfurt a. M.

NATÜRLICHER KLIMASCHUTZ & GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT

In der Fortbildung „Natürlicher Klimaschutz & Grünflächenmanagement“ befähigen wir Mitarbeiter*innen von Landkreisen, Städten und Gemeinden zu ökologischer, naturnaher Grünflächenpflege mit Klimaschutzeffekt. Du gehörst nicht zum oben genannten Personenkreis? Spreche Verantwortliche deiner Kommune an und mache sie auf die Veranstaltung aufmerksam, um so etwas bei dir vor Ort zu verändern.

**Kosten & weitere Infos auf
www.bluehende-landschaft.de/kommunen**

Wann: 12. April 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

HEILSAME HONIGMASSAGE

Honig wird seit Jahrhunderten in der Naturheilkunde eingesetzt. Die Honigmassage ist eine einfache und angenehme Entgiftungsmöglichkeit. Die Honigmassage kann in diesem Kurs in wenigen Stunden erlernt werden.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 13. April 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

APITHERAPIE

ANTI-INFJEKTIVA: HONIG, PROPOLIS & BIENENGIFT

Dr. med. Almut Tobis stellt mit den Teilnehmenden Rezepturen mit Honig sowie Propolis her und erläutert die Hintergründe. Daneben gibt es einen theoretischen Ausflug in die Therapie mit Bienengift. Das Seminar richtet sich an Imker*innen, Therapeut*innen sowie an alle Bienenfreund*innen.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

*In Kombination mit dem Kurs „Heilsame Honigmassage“
gibt es 10 Prozent Rabatt auf beide Veranstaltungen.*

Wann: 5. - 7. Mai 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN HALTEN IN DER SCHWARMZEIT

Dreitägiges Seminar zum Stellenwert des Schwarmgeschehens im Jahreslauf. Behandelt werden die Themen:

- Integration des Schwarmtriebs in moderne Betriebsweisen
- Maßnahmen an Muttervölkern
- Behandlung von Schwärmen
- Aufbau der Jungvölker

Kosten: 299,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 6. Juni 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

MÄHEN MIT DER SENSE

Im Kurs lernen die Teilnehmenden mit der Sense zu mähen. Viel Wissenswertes über die ökologischen Zusammenhänge auf der Wiese, über Blumen, Schmetterlinge und Bienen und was das alles auch mit uns zu tun hat, wird vermittelt.

Kosten: 70,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Mit Sachen kann man wohl
ohne Liebe umgehen:
Man kann ohne Liebe Bäume fällen,
Ziegel brennen, Eisen hämmern,
mit Menschen aber
kann man nicht ohne Liebe umgehen,
ebenso wie man mit Bienen nicht ohne
Behutsamkeit umgehen kann.

(Leo Tolstoi)





Das Bienenjahr 2024

Für Mensch und Bienenvölker ist das Jahr 2024 wieder einmal ein sehr außergewöhnliches Wetterjahr (Betrachtung bis Oktober). Während schlimme Ereignisse wie Dürre, Flut, Hagel oder Sturm im süddeutschen Raum zum Glück zumeist ausblieben, gab es doch einige sehr prägnante Witterungsabschnitte - ganz im Zeichen des Klimawandels mit zunehmender Erwärmung.

So lag die Durchschnittstemperatur des vergangenen Winters um 3,3 °C über einem durchschnittlichen Winter, wie er noch bis 1990 normal war. Damit wurde der bislang wärmste Winter 2006/07 sogar noch leicht übertroffen.

Ausgehend von diesem Impuls für erstes Blühen und Wachsen gab es dann bis Mitte April durchweg weiterhin deutlich zu hohe, oft rekordverdächtige Temperaturen bei sehr guter Wasserversorgung. So blieb es an einigen Stationen im Messnetz der Wetterwarte Süd sogar den ganzen März hindurch vollkommen frostfrei - auch, weil die Witterung überwiegend tiefdruckbestimmt war und das seit Mitte Oktober. So etwas gab es so schon seit vielen Jahren nicht mehr. Gut für die Grundwasseranreicherung, die Wälder und die Nektarversorgung der Blüten. Jedoch nicht auszudenken, wenn diese Großwetterlage ins Sommerhalbjahr gefallen wäre.

Auch im März verging, vom Zwischenhocheinfluss abgesehen, kaum ein Tag, an dem nicht Regen fiel oder ein Schauer niederging. Die Kombination aus Regen, sehr milden Temperaturen und meist frostfreien Nächten führte zu einem kräftigen Wachstumsschub, sodass die Natur an Ostern ihrer Zeit so weit voraus war wie nie zuvor. An der Fischermühle und in Höhenlagen bis rund 600 m über NN war dann auch noch im März mit der Kirschblüte Zeit für die erste Erweiterung der Völker. Es war von Vorteil, dass so früh im Jahr beim überwiegenden Teil der Völker die Raumgabe rähmchen- und nicht zargenweise erfolgen konnte.

Mit dem großen Vorsprung der Vegetation und der Blüten war vorprogrammiert, dass Fröste, wie sie bis Mitte Mai völlig normal sind und trotz Klimawandel regelmäßig noch vorkommen, große Schäden verursachen würden.

Ein sehr markanter Kälteeinbruch blieb nicht aus und kam am 16. April, er blieb bis zum Ende des Monats. Über Nacht ging der Frühsommer in den Spätwinter über und es kühlte schlagartig um 20 bis 25 °C ab. Tagsüber wurden nicht einmal mehr

die Nachtwerte der Vortage erreicht. Polare Kaltluft bestimmte das Wettergeschehen. Die Schwäbische Alb, der Waldburgrücken und das Allgäu präsentierten sich zeitweise im weißen Winterkleid und selbst in den tieferen Lagen wurden Schneeflocken und Glätte mitunter ein Thema. Dort, wo es nachts aufklarte, und die schützende Wolkendecke fehlte, sank das Quecksilber unter den Gefrierpunkt. Angesichts der weit fortgeschrittenen Vegetation - in vielen Regionen standen die Apfelbäume in voller Blüte - kam es in einigen Gegenden zu markanten Frostschäden.

Entsprechend sehr unterschiedlich fiel dann im Mai die erste Honigernte aus. Imker berichteten von „kaum“ über „mäßig“ bis hin zu „bombenmäßig“. Oft konnten die Bienen mit der Entwicklung der Natur kaum Schritt halten. Wir verzichteten an der Fischermühle auf die Frühjahrsblütenhonigernte zugunsten von nur einer Ernte im Sommer.

An heiße Sommertage und laue Sommernächte hat man sich mittlerweile gewöhnt. Auch der vergangene Sommer wartete weit überdurchschnittlich damit auf. Schlussendlich lag die Temperatur im Mittel der drei Sommermonate nur 1 °C unter der des Jahrhundertssommers 2003. An den meisten Orten fiel weiterhin gut verteilt ausreichend bis überdurchschnittlich Regen, allerdings ließ die Sonnenscheindauer sehr zu wünschen übrig. Die Honigtauerzeuger insbesondere an der Fichte hielt das jedoch nicht von einer Massenvermehrung ab. Es kam zu Melezitosehonig und hier in der Region waren davon nahezu alle Imker*innen betroffen. Dieser Mehrfachzucker wird vor allem von der Großen Schwarzen Rindenfichtenlaus ausgeschieden, die sich seither bekannterweise eher in tieferen Lagen wohlfühlt hat und in diesem Jahr hier in der Region vermutlich so flächendeckend aufgetreten ist wie nie zuvor.

Andreas Halder, Imker Mellifera e. V.

Figurenbeuten

Die Freude an den Bienen und der Kunst

Alles begann mit dem Wunsch, Bienen aus dem Bauch einer Frau fliegen zu sehen. Ich bin mit Sinn und Herz mit den Bienen verknüpft und ich wollte diese innigliche Verbindung mit den Bienen in einer Skulptur aus Holz verbildlichen. Mit der Zeidlererei habe ich eine Bienenhaltung kennengelernt, die den wesengemäßen Wünschen entgegenkommt: die dicken Holzwände, die besser dämmen als die dünnen Bretter der Holzkisten. Eine runde Hohlform, die den natürlichen Baumhöhlen nahekommt. Der Stabilbau, der eine extensivere Bienenhaltung mit sich bringt. Allein der Wunsch die Bienen beobachten zu können, ohne den Bienenstock zu öffnen, hat mich eine Glasscheibe einbauen lassen, um dies zu ermöglichen.

Die Künstlerin Birgit Maria Jönsson mit ihren vielen Figurenbeuten hat mich inspiriert, es zu beginnen. Zum ersten Mal im Leben habe ich einen Eichenstamm mit Kettensäge, Winkelschleifer und Schnitzmesser geformt, mit Ölen und Pigmenten gefärbt und so entstand über mehrere Wochen in einem Jahr die erste Figurenbeute Melissa. Bearbeitet und aufgestellt nahe am Bötzsee, am Seminarhaus Neue Spitzmühle in Brandenburg, wo viel nackt gebadet wird, fügt sich diese Skulptur in die waldige Umgebung ein. Ein Experiment.

Das gewünschte Flugloch war der Bauchnabel, aber ich bin einmal neben der Brust mit der Kettensäge beim Aushöhlen ausgerutscht und habe ein größeres Loch geschaffen, welches sie am liebsten für ihre Flüge nutzen. Die Bienen fühlten sich wohl, konnten nicht jedes Jahr genug Honig sammeln, aber haben uns alle im Jahr 2023 überrascht: Ein Schwarm zog von allein in die Figurenbeute ein! Ich nahm den Einzug als Kompliment und Bestätigung meiner Beschreibung von Melissa an: Ein Öko-Luxus-Loft für ein Bienenvolk.

Über die vergangenen 10 Jahre hat sich meine Arbeit in der Weiterbildung für Kinder und Erwachsene intensiviert, ich veranstalte mehrwöchige Ferienworkshops mit der SUMM Republik, leite Imkerkurse und Bienenführungen, immer mit Live-Kontakt zu den Bienen – genau dafür wollte ich so eine Figur herstellen. Um eine faszinierende Bienenbehausung zu schaffen, die die Blicke anzieht und neugierig macht, wie Bienen leben.



Selbständiger Schwarmeinzug in Melissa. So wunderschön, dieses Ereignis zu beobachten. Mehr Infos und Fotos: salzundhonig.de. (© Philipp Terhorst)

Doch mittlerweile ist Melissa nicht mehr frei zugänglich bzw. nur sichtbar für Menschen, die in dem Haus ein Seminar besuchen. So kam mein Wunsch für eine zweite Skulptur: Ich möchte an einem Ort in Berlin eine Figurenbeute aufstellen, die gesehen und besucht werden kann.

Die indische Frauenfigur Bhramari war Inspiration für diese Skulptur, aus deren Hände Bienen flogen, um die Dämonen zu bekämpfen. Sie entsteht seit Jahren. Der geplante Aufstellungsort und Gemeinschaftsgarten Peace of Land musste geräumt werden, und ich suche seitdem einen möglichst öffentlich zugänglichen Ort in Berlin für die Frauenfigur, der Kultur, Kunst oder Garten verknüpft. Ideen und Tipps sind willkommen!

Silke Meyer, Mellifera Berlin



Work in progress: Die indische Frauenfigur Bhramari.
(© Silke Meyer)

Eine kurze Geschichte der Figurenbeuten

Bienen leben in der freien Natur in hohlen Baumstämmen. Eine Figurenbeute ist ein ausgehöhlter Baumstamm, der zur Skulptur bearbeitet und mit einem Bienenvolk bevölkert wird. Die Volkskunst der Figurenbeuten gab es schon im 17. Jahrhundert – in weiten Teilen des mittleren Osteuropas.

Zunächst hatte man abgeholzte Baumstämme für die Imkerei verwendet. An diesen Klotzbeuten wurden die Einfluglöcher der Bienen mit reliefartigen Gesichtern verziert, deren große Augen starr und drohend blickten. Große Holzskulpturen mit Bienen im Innern wurden zur Abwehr böser Geister als Wächter oder Hüter der Bienenstöcke aufgestellt. Ab dem frühen 18. Jahrhundert entwickelten sich aus den aufrecht stehenden Klotzbeuten die überlebensgroßen Holzfiguren, die oft als Wachen neben weiteren Kastenbeuten standen. Anfang des 20. Jahrhunderts ging diese Form der Volkskunst zurück. Es gibt vier Sammlungen, die die Figurenbeuten bewahren. Sie befinden sich in Breslau/Wroclaw, Kreuzburg/Kluczbork, im Bienenmuseum in Weimar und im Agrar- und Freilichtmuseum im sächsischen Blankenhain bei Crimmitschau.

Die Herstellung von Figurenbeuten lebt derzeit wieder auf: Seit 1992 hat Birgit Maria Jönsson über 60 Figurenbeuten geschnitzt, welche in Deutschland und Europa verteilt stehen. Und es gibt eine Renaissance der Klotzbeuten, das Wissen der Herstellung und Betriebsweise wird von Menschen aus Russland und Polen wieder in Deutschland gelehrt. Die Künstlerin und die Lebensweise der Bienen in den Klotzbeuten hat mich inspiriert und mich meine erste Figurenbeute der Melissa schnitzen lassen.

Geschenke der wesensgemäßen Bienenhaltung

Die Demeter Richtlinien bilden den messbaren Aspekt des Miteinanders von Mensch und Biene ab. Die Vermehrung im Schwarmtrieb ist die natürliche Form der Reproduktion von Völkern und ein geniales Verhalten, Brutkrankheiten zu reduzieren. Naturbau erlaubt dem Volk, seinen eigenen Wabenkörper nach seinen Bedürfnissen zu errichten und bringt eine geringere Belastung an Pestiziden, Herbiziden und Fungiziden mit sich als eine Imkerei mit geschlossenem Wachskreislauf. Schließlich ist in vielen Studien gezeigt worden, dass Standortbegattung – im Gegensatz zu der künstlichen Königinnenzüchtung – gesündere Völker hervorbringt. Der Grund ist die Standortanpassung! Diese Vorteile der Demeter Bienenhaltung können mit anerkannten wissenschaftlichen Methoden nachgewiesen werden. Es ist deshalb außer Frage, dass wir bei Mellifera e.V. eine Demeter Imkerei betreiben.

Neben diesem Aspekt gibt es darüber hinaus weitere Qualitäten – Beziehung und Verbundenheit, die wir leben und entwickeln wollen. Sie sind, obwohl erfahren und erlebt, mit quantitativen Methoden kaum oder nur zum Teil nachweisbar. Mir gefallen die Worte von Carl Sagan, Professor an der Uni Cornell, der einmal gesagt hat: „Absence of evidence is not evidence of absence.“ (dt.: Das Fehlen von Evidenz, ist kein Beweis, dass etwas nicht existiert).

Werden wir selbst zum „Messapparat“, sind neue Beziehungsqualitäten so belastbar wie Daten auf der Basis von wissenschaftlichen Methoden auch. Dafür müssen wir lediglich bereit sein, uns selbst mit Leib, Seele und Geist zum Instrument werden zu lassen.

Verbunden sein

Es ist ein großes Glück, dass ich jedes Jahr vielen Gruppen meine Bienenvölker zeigen darf – Erwachsenen, Schülern und Kindern. Wir beginnen mit einem Blick auf das Flugloch, spüren die Wärme auf dem Wachstuch und tasten ab, wo das Brutnest sitzt. Beim Öffnen der Beute verzaubert uns Duft, der aus der Einraumbeute steigt, und schließlich ziehen wir die Waben. Der Blick auf das emsige Treiben, die Honigvorräte, der Pollenkranz und die verdeckelte und offene Brut erregt Staunen, Freude und Ehrfurcht. Alle, die wollen, dürfen die Bienen streicheln, und ausnahmslos alle machen es zärtlich und

sanft. Schönheit, Harmonie und die Weisheit im gegenseitigen Zusammenleben und -arbeiten sind nicht Theorie, sondern Erlebnis an den Bienen. Eine Zweitklässlerin schrieb mir nach dem Besuch, dass der Bienenbesuch der schönste Tag im ganzen Schuljahr gewesen sei. Es ist klar, dass nur die wenigsten der erwachsenen und jungen Besucher*innen imkern werden. Doch die kurze Liebesbeziehung mit den Bienen wird sie im weiteren Leben begleiten.

Viele sind nach einer ähnlichen Erstbegegnung Bienenhirten geworden. Und einigen ist es gelungen, dieses Staunen und diese Magie zu bewahren. Das Bienenvolk spricht!

Ich bin überzeugt, dass die wiederholte Aktualisierung der genannten Gefühle ein zentraler Schritt ist auf dem Weg zur wesensgemäßen Bienenhaltung.

Leben im Flow

Nach jedem Bienenbesuch fühle ich mich beschenkt und danke für die Energie oder neu-deutsch den «Flow», in den mich die Bienen gebracht haben. Mit der Zeit ist es mir gelungen, diese Lebensenergie auch in den Völkern wahrzunehmen und zu schätzen. Die Organisation des Brutnestes, das Verhältnis von offener und verdeckelter Brut, das sich im Jahreslauf dynamisch verändert, sind Zeichen der Vitalität des Volkes. Oft sind es kleinere Völker, die mir am vitalsten erscheinen, und die ich nie vereinigen könnte mit einem anderen. Allmählich habe ich gelernt, das Verhalten der Bienenvölker im Jahreslauf wie ein Bild vor mir zu haben. Oft habe ich auch erlebt und gelitten, wie dieses Zeitenbild sich verdunkelt, wenn ein



(© Michèle Brunmeier)

Volk sozusagen von heute auf morgen zu kränkeln beginnt und verendet. Ich erachte solche Ereignisse als Zeichen, dass ich nicht wach genug bei den Bienen war; aber auch, dass Werden und Vergehen – wie bei uns Menschen – Ausdruck und Zeichen des Lebendigen sind. Die Wahrnehmung im Lebendigen in der Erfahrung, nicht als abstrakter Gedanke, habe ich von den Bienen gelernt. Achtsamkeit in der Begegnung und im imkerlichen Handeln wurden allmählich Eigenschaften, die ich auch im Privat- und Berufsalltag bewusster ausübe. Das ist für mich eine weitere Qualität der wesensgemäßen Bienenhaltung.

Mittendrin

Die letzte Etappe auf dem Weg zu meiner wesensgemäßen Bienenhaltung habe ich erst begonnen, und ich weiß, dass ich sie nur in Gemeinschaft mit Freunden meistern kann. Ausgehend von der seelischen Berührung wendet sich der Blick von

der lebendigen Dynamik zur Ewigkeit. In meiner und in unserer Arbeit gibt es Augenblicke, wo wir eine Art Ich-Du Beziehung erfahren. Der Ausdruck „Wesensbegegnung“ wird von vielen verspottet, trifft jedoch, was ich meine. Ich erlebe an mir selber eine Art von Zeitlosigkeit. Ich bin die Individualität, die als Junge, junger Erwachsener, Wissenschaftler, Vater, Partner und bald einmal als Greis unverbrüchlich durch alle äußeren Erscheinungen, Meinungsumschwünge, erlittene und zugefügte Verletzungen und Herabsetzungen usw. da ist.

Dieses Gefühl taucht auch bei den Bienen auf. Nicht zuletzt deshalb bleibt der Name, wie z. B. Sun Prayer, den eine liebe Freundin einem Jungvolk gegeben hat, das wir als Schwarm gemeinsam einlogiert haben, mit allen Völkern, die die Beute besiedeln, verbunden.

Ich kann hier nicht ausführen, weshalb ich auf dieser Ebene die Bienen, besser den Bien, als Lehrmeister begrüßen lerne. Er lehrt mich Vertrauen, Geschwisterlichkeit, Wertschätzung und Liebe.

Ich gestehe, dass wir hier scheinbar weit von den Bienen weg sind, doch haben sie die Reise angeleitet. Wiederum erfahre ich, dass diese Eigenschaften sich nicht auf Bienen oder die Natur beschränken, sie werden Teil von mir, von uns – im Erkennen, im Fühlen im Tun. Bienen lehren mich die totale Verbundenheit, die intimste Beziehung mit allen anderen Wesen auf dieser Welt. Das ist wohl der Grund, weshalb sie sich zu uns gesellt haben. Keine Bange: Auf dem inneren Weg mit Bienen freue ich mich immer, dass sie mir Wachs und gelegentlich sogar viel Honig schenken.

Dr. Johannes Wirz, Vorstand Mellifera e. V.

Heilmittel für die Erde

Die königlichen Opfergaben der Bibel Gold, Weihrauch und Myrrhe

Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelte der Landwirt Hugo Erbe (1895–1965) das sogenannte „Dreikönige Präparat“ (vgl. *Hugo Erbe: „Präparate zur Förderung des elementaren Kräftewirkens im biologisch-dynamischen Land- und Gartenbau“ 2003, S. 34f.*). Es handelt sich dabei um eines von zahlreichen biologisch-dynamischen Präparaten, welche durch Erbe entstanden sind; diese gehen also nicht direkt auf Rudolf Steiner zurück, sondern sind das Ergebnis der jahrelangen landwirtschaftlichen und experimentellen Tätigkeit Hugo Erbes. Im Fokus seiner Beschäftigung mit biologisch-dynamischen Präparaten stand für ihn die gezielte Weiterentwicklung von Nutzpflanzen weniger durch Zucht als vielmehr durch die Stärkung der Lebenskräfte. Der Herausgeber seines schriftlichen Nachlasses berichtet von qualitativ sehr beeindruckenden Ernteergebnissen (beispielsweise die von ihm entwickelte Weizensorte Goldkorn, welche an fast mannshohen Halmen große und lange, kräftige Ähren trug). Hugo Erbe entwickelte u. a. auch das sogenannte Backferment – ein im Naturwarenereich erhältliches Backtriebmittel, welches auf Honig, Salz und Erbsenmehl basiert, wobei die im Honig enthaltenen Wildhefen den Gärprozess in Gang bringen.

Erbe verband mit dem Präparat aus Gold und den beiden Baumharzen Weihrauch und Myrrhe den Gedanken, dass über das Ausbringen dieser drei Substanzen einem Anwesen Schutz – insbesondere vor schädlichen Umwelteinflüssen – gegeben werden könne. Er formulierte die Vorstellung, dass die drei biblischen Gaben für das Jesuskind (wie das Matthäusevangelium berichtet) in dem Präparat gewissermaßen als Opfergaben an die elementare Welt angesehen werden können. Die Wirksamkeit erklärte Erbe dahingehend, dass „sich böse gewordenen Elementarwesen abgestoßen fühlen und weichend ihre Kraft verlieren“.

Hugo Erbe entwickelte eine Rezeptur, für welche zu gleichen Teilen Myrrhe, Weihrauchharz und Gold-D2 (in Form einer homöopathischen Milchzuckerreibung) gemeinsam gemörsert werden. Weiter fügte er Wasser sowie pflanzliches Glycerin (bzw. alternativ Bienenhonig) als Emulgator hinzu. Diese Mischung mörserte er über eine Stunde. Das Endprodukt – eine sämige Masse – kann dann abgefüllt und bevorratet werden. Hugo Erbe empfahl, am Nachmittag des Dreikönigstags dieses Präparat für die Dauer einer Stunde in Wasser zu verwirbeln und direkt im Anschluss entlang der Grundstücksgrenzen eines Anwesens auszubringen. Er äußerte sich dahingehend, dass ein gewisser Schutz vor Umwelteinflüssen (z. B. vor Sturm, Hagel

und anderen Unwettern) für das Anwesen und die angebauten Kulturen wiederholt und deutlich zu beobachten sei.

Ich verbinde mit der Ausbringung der drei biblischen Geschenke Gold, Weihrauch und Myrrhe noch einen weiteren Gedanken: Der Erde und allen an ihrem Leben beteiligten Wesen auf diese Weise Dankbarkeit auszusprechen und Segen zu schenken.

Diesem Impuls folgend, bringe ich das Dreikönigspräparat lieber flächig aus und halte die Anwendung auch gerade dort für sinnvoll, wo der Erde viel Leid widerfahren ist und wo unsere Mitgeschöpfe der menschlichen Entwicklung aufopfernd gedient haben.

Denken wir an den Fleiß und die großteils sehr erschwerten Lebensbedingungen der Honigbienen, so kann man das Dreikönigspräparat – am Bienenstand ausgebracht – zum einen als eine Dankesgeste betrachten. Zum anderen ist auch der Impuls von Hugo Erbe, mit diesem Präparat Schutz zu geben, ein wertvoller Gedanke.

Bemerkenswert ist, dass auch die von den Bienen gebildete schutzgebende und der Stockhygiene dienende Substanz Propolis zum großen Teil Baumharze enthält. Die spezialisierten Kittharzsammlerinnen fliegen ab der Sommersonnenwende vermehrt aus, um Knospensharz zu nagen und in den Stock nach Hause zu bringen.

Der spirituelle Impuls von Hugo Erbe sei hier durch einen Vergleich der Harze in stofflicher Hinsicht knapp ergänzt. Bei Weihrauch und Myrrhe handelt es sich nicht um Knospensharze, sondern um den getrockneten Milchsaft, wel-





cher nach dem Anritzen der Rinde im Stammbereich fließt. Der Baum verschließt seine Wunde und beugt starken Flüssigkeitsverlusten vor. Die zu den Balsambaumgewächsen gehörenden Laubbäume Myrrhe und Weihrauch gedeihen nur in extrem lebensfeindlichen Gegenden der Erde: im südarabischen Raum, am Horn von Afrika sowie in Indien ungefähr auf dem gleichen Breitengrad. Die Myrrhe bevorzugt noch etwas kargere Lebensbedingungen als der Weihrauchbaum. Baumharze besitzen im Allgemeinen stark antibiotisch als auch antimykotisch wirksame Inhaltsstoffe, was für Knospentarze mancher heimischer Bäume ebenso chemisch erforscht wurde wie für Weihrauch- und Myrrhenharz.

Seit Hugo Erbe haben verschiedene Menschen Abwandlungen seiner ursprünglichen Rezeptur entwickelt. Man kann beispielsweise den Milchzucker in der Gold-D2-Verreibung als weniger passend betrachten, denn es handelt sich um eine weitere vierte Substanz. Passt sie nicht eher in den Kontext der Anbetung durch die Hirten als jener der Weisen aus dem Morgenland? So kam die Idee einer abgewandelten Rezeptur mit Blattgold zustande, bei welcher Honig als Emulgator verwendet wird. Barbara Leineweber (Demeter Imkerei Sonnenwesen) hat die Rezeptur durch das Weglassen von Wasser so umgesetzt, dass keine Gärprozesse im Honig stattfinden und das Präparat i.d.R. stabil bleibt.

Weihrauchharz (© Barbara Leineweber)

Vor einigen Jahren hatte ich die Idee, mir zur Herstellung eines neuen Dreikönigspräparats von einem Apotheker Kolloidales Gold aus Flussgold herstellen zu lassen. Über einen aufwendigen alchemistischen Prozess wird Gold in heißem destilliertem Wasser in eine so feine Verteilung gebracht, dass es der Schwerkraft enthoben wird, also nicht absinkt. Dadurch wird die Lichtbrechung so verändert, dass die Flüssigkeit im Endzustand blutrot erscheint.

Diese Herstellungsweise erscheint mir insbesondere deshalb passend zu sein, weil Gold einerseits ein Schwermetall ist – es besitzt beispielsweise eine höhere Dichte als Blei. Ganz im Gegensatz dazu steht andererseits seine symbolische Bedeutung und unsere Assoziationen, welche die Qualität der Leichte beinhalten sowie in eine lichtvolle, tugendhafte, das Wahre und

Gute repräsentierende Richtung gehen. In der Symbolik steht das Gold auch zuweilen für Habgier, Selbstbezogenheit und Maßlosigkeit. Verdichtung und Erdschwere stehen im Gold mit himmlischer Leichte und Tugendhaftigkeit offenbar im Kontrast. Innerhalb dieser assoziierten Qualitäten fand ich es passend, das Gold in kolloidalem Zustand in das Präparat einzugliedern, in welchem es der Schwerkraft ein Stück weit enthoben ist.

Vor einigen Jahren hatte ich den Gedanken, diese Rezeptur in Gewässer zu geben. Flüsse verwirbeln die drei königlichen Gaben selbst. Gerade durch Umweltgifte stark belastete Flüsse wie z. B. der Rhein können dadurch vielleicht wieder Trost und Hoffnung geschenkt bekommen. Es hat sich eine Gruppe gebildet, welche sich die weltweite Ausbringung des Dreikönigspräparats über Flüsse und Meeresströmungen zum Ziel gesetzt hat: „Three kings around the globe“.

Abschließend möchte ich den Dichter Christian Morgenstern (1871-1914) zitieren, der eine wunderbare Haltung gegenüber der Schöpfung zum Ausdruck brachte: „Ganze Zeitalter von Liebe werden notwendig sein, um den Tieren ihre Dienste und Verdienste an uns zu vergelten.“

Kontakt zur Gruppe per Mail an threekingsworldwide@web.de

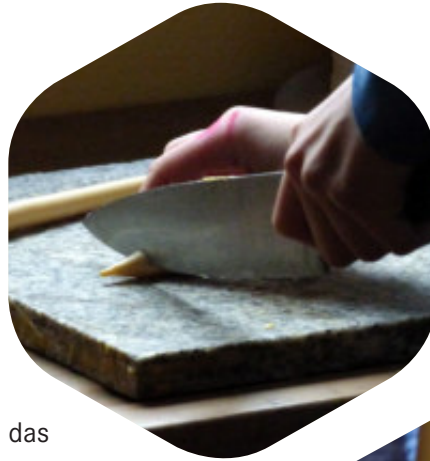
Dr. med. Almut Tobis





Wachswerkstatt im pädagogischen Gartenbau

Wir ziehen in der dunkelsten Zeit des Jahres unsere Kerzen. Dann, wenn es draußen kaum hell wird in der Adventszeit, kurz vor der Wintersonnenwende. Genau dann, wenn man das Licht so dringend braucht, besonders auf der seelischen Ebene. Der Gartenbau-Raum ist nur spärlich beleuchtet. Gerade so hell, dass man die Wachsgefäße gut sehen kann. Es herrscht eine archaische, fast mystische Stimmung. Und wir nehmen damit die Polarität der Bienen auf, die in ihrem dunklen Bienenstock das helle, duftende Wachs hervorbringen.



Der Blick aufs Wachs

Zur Einstimmung betrachten wir eine Bienenwabe. Wir staunen und sind regelrecht ergriffen darüber, wie fragil und gleichzeitig stabil das Wabenwerk auf uns wirkt. Und dann auch das unfassbar geringe Gewicht! Federleicht erscheint uns die Wabe und es ist unvorstellbar, wie viel die Bienen für einen so vollen Wachstopf arbeiten müssen. Wir sprechen darüber, wie das Wachs von den Bienen hergestellt wird, wie viel Energie die Bienen für das Wachsschwitzen aufwenden müssen und wie demütig wir diesem kostbaren Material gegenüber stehen sollten.

Bei Mittel- und Oberstufenschüler*innen und bei Erwachsenen gehen wir an dieser Stelle auf die kulturhistorischen Aspekte des Bienenwachses ein. Dass es in früheren Zeiten nur den Klöstern und den reichen Menschen vorbehalten war, Kerzen und Wachstafeln zu besitzen. Kaum noch zu begreifen in unserer Welt voller Luxus und Überfluss.

Das duftende Wachs, Wärme, einen Docht und Zeit – mehr braucht es nicht. Nach einer theoretischen Einführung über die Technik des Kerzenziehens erhält jeder einen Docht. Dieser ist aus Baumwolle – ein organisches Material. Es gibt ein „Oben“ und ein „Unten“. Dreht man den Docht falsch herum, brennt die Kerze nicht gut. Beim eigentlichen Vorgang des Kerzenziehens taucht man den Docht in das heiße Wachs und



Die verschiedenen Schritte der Kerzenherstellung. (© Susanne Kiener)

zieht den Docht heraus. Die fertige Kerze soll ja schön gerade dastehen. Im wahrsten Sinne des Wortes „kerzengerade“. Bei jedem Tauchgang nimmt sie an Umfang zu, bis sein Träger mit ihrer Gestalt zufrieden ist. Es ist ein mühevoller Prozess, laufen doch die Träger Runde um Runde im Raum umher, um die Schichten abkühlen zu lassen. Dabei ist vieles zu beobachten. Nämlich, dass die Träger des Dochtes meist behutsam gehen, langsam, fast würdevoll.

Je dichter die Wachsschicht um den Docht „gewachsen“ ist, umso aufgerichteter geht sein Träger, um nun auch zielstrebi-ger zum Wachsessel zu gelangen.

Rhythmus der Kerzen

So entsteht ein ganz eigener Rhythmus, ziehen wir doch mehrere Kerzen parallel. Denn je länger die entstehende Kerze abkühlen kann, um so eine bessere Qualität erhält sie und bekommt eine wunderbar glatte Oberfläche. Anhand der Kerze kann man viel über den Entwicklungsstand und das Innenleben ihres Produzenten erkennen.

Das Wachs als eine der „magischen“ sieben Substanzen der Bienen hat einen zentralen Stellenwert im pädagogischen

Gartenbau. Wir veredeln dieses kostbare Material auch für die Herstellung von Auflagen zur Wärmebehandlungen und bei Erkältungen sowie als wertvollen Inhaltsstoff von Cremes und Salben bei der Verarbeitung unserer Kräuter und Blüten aus dem Schulgarten. Und der Kreis schließt sich dann wenn wir gemeinsam im Mai das wachsende, schneeweiße Wabenwerk eines jungen Schwarms mit allen Sinnen wahrnehmen.

*Susanne Kiener und Daniel Schaarschmidt-Kiener, Bienenpädagog*in und Gartenbaulehrer*in an der Freien Waldorfschule Konstanz*



Bienen machen Schule
– eine Initiative von Mellifera e. V.

mail@bienen-schule.de
Tel.: +49 7428 945 249-27
www.mellifera.de/bienen-schule



Evaluation der Bienen-Erlebnistage: Das sind die ersten Ergebnisse

Mit Unterstützung unserer wissenschaftlichen Beirätin Prof. Dr. Andrea Möller, Leiterin des Österreichischen Kompetenzzentrums für Didaktik der Biologie an der Universität Wien, sowie der Postcode Lotterie konnten wir im Sommer 2024 eine erste wissenschaftliche Evaluation unserer Bienen-Erlebnistage (BETs) durchführen. Mit an Bord waren vier unserer Bienenpädagog*innen aus dem Netzwerk von Bienen machen Schule: Anna-Christina Kleinlosen, Katrin Strotzer, Katrin Conzelmann-Stingl und Thorsten Manthey sowie 267 Schüler*innen der Klassenstufe 3 bis 8 aus den Bundesländern Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.



(© IGS Koblenz)

Im Vordergrund stand die Frage, welches biologische Fachwissen über Honig- und Wildbienen wir den Schüler*innen mit den BETs vermitteln können (kognitive Lernziele) und welche Auswirkungen die Teilnahme an den BETs auf ihr Interesse an der Natur, ihre Verbundenheit zur Natur und ihre Bereitschaft, sich für den Bienenenschutz zu engagieren, hat (affektive Lernziele).

Vergleichbarkeit schaffen

Um die Vergleichbarkeit unter den einzelnen BETs zu gewährleisten, wurden im Vorfeld gemeinsam mit den teilnehmenden Bienenpädagog*innen sieben Module rund um die Themen Honig- und Wildbienen ausgearbeitet. Dabei ging es neben der Vermittlung von biologischem Wissen über Bienen und dem Wissen über Bienenarten insbesondere auch um deren Bestäubungsleistung. Lernziele gaben vor, was im jeweiligen Modul vermittelt werden sollte. Nach einer Erprobungsphase der Module und der Fragebögen für die Schüler*innen im Frühjahr startete die Evaluation dann im Juni 2024.

Erste Ergebnisse

Erste Ergebnisse der Evaluationsforschung zeigen, dass die BETs bei den teilnehmenden Schüler*innen über alle Jahr-

gangsstufen als sehr positiv wahrgenommen wurden. Insbesondere die Begegnung und aktive Auseinandersetzung mit lebenden Honig- und Wildbienen, die bei den BET-Modulen in den Vordergrund gestellt wurde, fand bei den Schüler*innen großen Anklang. Dabei war sowohl das Arbeiten am Bienenstock und die Möglichkeit, Rähmchen selbst in die Hand zu nehmen, als auch das Fangen und Beobachten von Wildbienen besonders beliebt. Gerade der direkte Kontakt und die Interaktion mit den Bienen stellte einen wesentlichen Anreiz der BETs dar.

Ausblick auf die weitere Analyse

Bereits erste Datenanalysen legen nahe, dass unsere BETs, die sich an den entwickelten Modulen orientieren, bei den Schüler*innen zu einer deutlichen Steigerung sowohl des Fachwissens über Bienen als auch der positiven Einstellung gegenüber Bienen führen. Auch konnte bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen die Bereitschaft zum Bienenenschutz gesteigert werden. Weitere Daten befinden sich aktuell noch in der Auswertung. Die wissenschaftlichen Ergebnisse zeigen die Wirksamkeit unserer BETs und geben uns Hinweise darauf, wie wir diese künftig weiterentwickeln sollten, um die Einzigartigkeit der Erlebnisse in den BETs noch weiter zu verstärken. Es ist geplant, die Erhebung auf mehr Schüler*innen und Bundesländer auszuweiten.

*Jonas Ewert, Initiative Bienen machen Schule
Benno Dünser, Uni Wien
Prof. Dr. Andrea Möller, Uni Wien*



Findest du uns?

An einem sonnigen Tag gibt es im Bienen-Erlebnispark an der Fischermühle, der „Lagd“, einiges zu entdecken. Kannst du alles finden, was wir in dem Bild versteckt haben?



(© Simon Marquart)

Wir haben eine
kleine Ameise
versteckt.
Findest Du sie?



Die Vergessenen

Blühende Bäume abseits von Streuobstwiesen

Über die Artenvielfalt auf Streuobstwiesen ist bereits viel geschrieben worden. Doch unsere heimischen blühenden Allee-bäume, Feldgehölze, Stadtbäume und blühenden Bäume am Waldrand brauchen noch mehr Aufmerksamkeit, wenn es um die Förderung der Insektenvielfalt geht. Leider geraten sie auch bei Neupflanzungen in Städten und Gärten häufig in Vergessenheit. Stattdessen werden vermehrt nicht-heimische Baumarten angesiedelt, denen in Zeiten des Klimawandels und bei verdichteten Böden eine besondere Widerstandsfähigkeit zugeschrieben wird. Deshalb werden sie stark bevorzugt. Dabei gibt es durchaus heimische blühende Baumarten, die auch auf Extremstandorten gut gedeihen können. Das eigentliche Problem beginnt jedoch bei den Wurzeln.

Unsere heimischen blühenden Bäume mögen vielleicht unscheinbar wirken, sind weniger gefragt oder gelten nicht als trendy. Doch das ist unserer Meinung nach völlig ungerechtfertigt. Sie sind wichtige Trachtpflanzen für Honigbienen und diese Bäume bieten Lebensraum und Nahrung für ein Drittel unserer heimischen Insektenarten. Kurz gesagt: Wenn man innehält und genau hinhört, summt es – ein wenig verborgen für uns Menschen – hoch oben in den Kronen unserer heimischen Bäume. Im Folgenden stelle ich ein paar wenige dieser Bäume und ihre Bedeutung für die Biodiversität und insbesondere für Wildbienen näher vor.

Die Linde

Die Gattung *Tilia*, auch bekannt als Linde, umfasst weltweit etwa 35 Arten. In Deutschland sind die Winterlinde (*Tilia cordata*) und die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) heimisch. Die Blüten der Linden sind reich an Nektar und ziehen Honigbienen und eine Vielzahl von anderen Insekten an. Ihre Blütezeit liegt im Sommer, wenn viele andere Pflanzen bereits verblüht sind, wodurch sie eine wichtige Nahrungsquelle für Bestäuber darstellen. Insbesondere bieten sie ein hohes Potenzial zur Förderung von Wildbienen-Gemeinschaften. Da die Entwicklung sozialer Hummelvölker zur Blütezeit der Linden ihren Höhepunkt erreicht, profitieren diese besonders stark.

Unsere heimischen Sommer- und Winterlinden sind sehr anpassungsfähig und können ein hohes Alter erreichen; einige

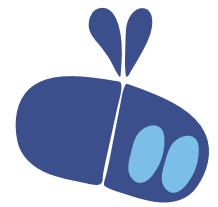


Eine 12 Meter hohe und 600 - 1000 Jahre alte Sommerlinde. (© Tom Truijen)

Exemplare sind über tausend Jahre alt. Alte Linden sind von großer Bedeutung für höhlenbrütende Vögel, Fledermäuse und seltene Käferarten. In Anbetracht des Klimawandels könnte die Winterlinde in unseren Städten eine wichtige Rolle spielen, da sie relativ gut mit Hitze und Trockenheit umgehen kann.

Der Ahorn

Die Gattung *Acer*, oder Ahorn, umfasst weltweit etwa 150 Arten. In Deutschland sind jedoch nur drei Arten heimisch: der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), der von Mai bis Juni blüht; der Feldahorn (*Acer campestre*), der im Mai blüht; und der Spitzahorn (*Acer platanoides*), der im April blüht. Die Blüten der Ahornarten sind im Vergleich zu anderen Baumarten



eher unscheinbar, was möglicherweise die geringe Forschung über ihre Bedeutung für (Wild-)Bienen erklärt.

Den wenigen Studien, die in Deutschland durchgeführt wurden, zufolge, weisen Ahornarten eine hohe Populationsdichte sowie Artenvielfalt von Wildbienen auf. In einigen Vergleichen wurden sogar mehr Wildbienenarten auf Ahorn als auf Linde nachgewiesen. Unsere heimischen Ahornarten stellen zudem eine wichtige Pollenquelle für Wildbienen dar und sind bedeutende Nahrungspflanzen für zahlreiche Insektenarten.



Ein Spitzahorn in der Blüte. (© Dr. Linda Trein)

Außerhalb der Vegetationsperiode sind die geflügelten Ahornsamen eine wertvolle Nahrungsquelle für viele Vogelarten und kleine Säugetiere. Das heruntergefallene Laub trägt zur Bodenfruchtbarkeit bei und fördert, nachdem es zersetzt ist, verschiedene Bodenorganismen. Im Klimawandel

könnten unsere heimischen Ahornarten eine wichtige Rolle spielen, da sie breite Standortansprüche haben und relativ schnellwüchsig sind. Die gute Bildung von nährstoffreichem Humus nach dem Blattabwurf ist in Zeiten von Bodenerosion ebenfalls von großer Bedeutung.

Die Weide

Die Gattung *Salix*, oder Weide, umfasst weltweit etwa 470 Arten. In Deutschland sind rund 30 Arten heimisch. Ökologisch sind Weiden sehr wertvoll, da fast alle Arten von Insekten bestäubt werden. Einige heimische Arten beginnen bereits sehr früh mit der Blüte. Die Sal-Weide (*Salix caprea*) blüht oft bereits im Februar – in milden Wintern sogar schon Ende Januar. Die Reif-Weide (*Salix daphnoides*) hingegen blüht bis in den Mai hinein.



Über die so genannten „Weidenkätzchen“ vermehrt sich die Weide. (© Theresia Herdegen)

Die Gattung ist somit im Frühjahr eine wichtige Nahrungsquelle für Honigbienen, viele Wildbienenarten und andere Insekten. Es gibt sogar spezialisierte Wildbienen- und Schmetterlingsarten, für die Weiden überlebenswichtig sind. Zahlreiche heimische Vogelarten können ebenfalls dabei beobachtet werden, wie sie Nektar saugen oder Pollen fressen. Besonders alte Exemplare sind wichtig als Unterschlupf und Nistmöglichkeit und beherbergen holzbewohnende Insekten. Sie dienen auch als Träger für Pflanzen, die auf anderen Pflanzen wachsen, wie Farne, Misteln, Moose und Flechten.

Weiden könnten sich ebenfalls an den Klimawandel anpassen, insbesondere in Feuchtgebieten, wo sie je nach Art gut mit Extremwetterereignissen wie Überschwemmungen und Trockenperioden umgehen können.

Tom Truijen, Netzwerk Blühende Landschaft

Der Klimapfad in Rosenfeld

Wie wir an der Fischermühle Klima- und Artenschutz gemeinsam leben

Wir müssen uns nicht entscheiden, ob wir uns mehr dem Klima- oder mehr dem Artenschutz widmen sollen. Wir können und sollten diese Themen zusammen angehen: den Schutz des Klimas und der Arten sowie ihrer Lebensräume. Wie das geht, vermittelt der 2024 eröffnete „Klimapfad“ an der Fischermühle in Rosenfeld sowie geplante Klimagärtnerworkshops bundesweit.

Durch kleine Schritte ins Handeln kommen

In einer Welt, die von zunehmenden Klimaveränderungen und dem Verlust der Artenvielfalt geprägt ist, stellt der „Klimapfad“ in Rosenfeld eine eindrucksvolle Möglichkeit dar, wie Klima- und Biodiversitätsschutz Hand in Hand gehen können. Seit diesem Jahr lädt der Lehrpfad an der Fischermühle – dank Fördermitteln des Bundes und des Landes Baden-Württemberg (LEADER Förderprogramm Oberer Neckar) – Menschen aller Altersgruppen dazu ein, die Zusammenhänge von Klimawandel und Artenvielfalt zu entdecken. Ein Pfad der ermutigt, selbst mit kleinen Schritten ins Handeln zu kommen.

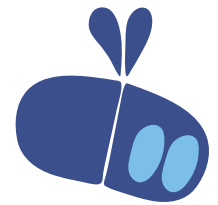
Rund 30 Interessierte fanden sich zur Eröffnung im April 2024 ein, um die 10 liebevoll gestalteten Schautafeln zu erkunden. Diese Tafeln führen mit anschaulichen Illustrationen und interaktiven Elementen durch verschiedene Themen: Von Biodiversität und Kohlenstoffspeicherung bis hin zu praktischen Anwendungsbeispielen, wie etwa dem Einsatz von Pflanzenkohle zur Verbesserung der Bodenqualität. Kleine Mitmach-Anregungen für Kinder machen den Pfad auch für junge Besucher*innen interessant und lehrreich.

Ein Spaziergang auf dem Klimapfad führt durch verschiedene Stationen: Staudenbeete, Gehölzstreifen, Ackerflächen, Grünland und eine Kompoststation. Alle Stationen tragen auf ihre Weise als blühende Landschaftselemente zur Kohlenstoffspeicherung bei.



Viele Beete, ein Weg

Die Beete, die mit verschiedenen, überwiegend heimischen Wildpflanzen bepflanzt wurden, zeigen eindrucksvoll, wie wichtig anpassungsfähige Pflanzen inzwischen für unsere Klimaregion sind. Die Vielfalt an heimischen Pflanzenarten fördert ein robustes und produktives Ökosystem. Dieses wiederum bindet Kohlenstoff sowohl in pflanzlicher, als auch tierischer Biomasse – ober- wie unterirdisch. Mit einer Vielfalt an angepassten Pflanzenarten wird so auch eine Vielfalt an Lebensräumen gestärkt:



netzwerk
blühende
landschaft

vom frischen, nährstoffreichen Schattenbeet bis hin zum trocken-mageren Steingarten. In den Beeten finden sich unter anderem heimische Pflanzen wieder, die Nahrung und gleichzeitig Lebensraum für verschiedenste Wildbienenarten bieten. So zeigt beispielsweise die Garten-Wollbiene eine besondere Vorliebe für die verschieden gesetzten Ziestarten: Deren Lippenblüten dienen ihr als Nahrungsquelle, die Pflanzenhaare nutzt die Wildbiene zum Bau ihrer Brutzellen.

Ein besonderer Fokus liegt auf nährstoffärmeren Böden mit wenig Humusaufgabe und wenig bis keiner Düngung. Dies fördert die Artenvielfalt zusätzlich, denn in diesen mageren Beeten fühlen sich viele spezialisierte Pflanzen und wiederum auf sie spezialisierte Tierarten wohl. Vielfalt pflanzen und damit Klimaanpassung fördern, lautet die Beetdevise.

Hecken als ökologische Multitalente

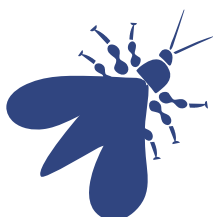
Ein besonderes Highlight des Klimapfades ist der angelegte Gehölzstreifen. Die Pflanzung von (gebiets-)heimischen Gehölzen wie Felsenbirne, Kornelkirsche und Weißdorn bietet hier gleich mehrere klimatische und ökologische Vorteile: Die schnellwachsende Heckenformation bindet große Mengen Kohlenstoff in ihren Zweigen, Blättern, Stamm und Wurzeln sowie in der anwachsenden Humusschicht. Die Gehölze bieten außerdem Wind- und Erosionsschutz für den Acker sowie Nahrung und Lebensraum für verschiedenste Tiere. Die Gehölze wurden in ein Pflanzenkohle-Baums substrat gepflanzt und sollen später zu einem lockeren Heckenverbund als Insektenbuffet dienen. Der Heckenverschnitt wird im Kon-Tiki (eine Art mobiler Verkohlungssofen) zu Pflanzenkohle und diese später im Kompost zu Terra Preta verarbeitet, zu fruchtbarer „Schwarzerde“ für weitere Klimabeete. Damit bin-

den wir Pflanzenkohlenstoff langfristig und sicher im Boden.

Am Ende des Pfades steht die freudige Erkenntnis, dass sich wirklich jede*r für Klima- und Artenschutz einsetzen kann: Sei es mit einem eigenen „Klimabeet“ (www.klimabeet.de), durch das Ausbringen von heimischem Saat- und Pflanzmaterial aus der und für die Region (www.mellifera.de/saatgut) oder als Klimapate (www.klimapate.org).

Weitere Informationen zum Klimapfad gibt es auf bluehende-landschaft.de/klimapfad.

Marie Holler, Netzwerk Blühende Landschaft



Selbst klimagärtnern: Workshops im Kommen

Über die Förderung „TransformD“ Themenschwerpunkt Klimawandel der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt ist es uns möglich, unsere entwickelten Klimagärtnerworkshops 2025 bundesweit zielgruppenscharf anzubieten.

Diese werden als Tagesveranstaltungen organisiert und richten sich an (Klein-)Gärtner*innen, Naturbegeisterte, Klimaaktivist*innen und andere Interessierte, die selbst als Referierende aktiv werden wollen. In den Workshops vermitteln wir den Zusammenhang von Klimawandel und Biodiversität, die Bedeutung von Pflanzenkohle, die Herstellung von Terra Preta und ihre Anwendung im Garten. Die von uns ausgebildeten Klimagärtner*innen sollen als Multiplikator*innen wirken und Menschen in ihren ehrenamtlichen Strukturen für klimaschonendes Gärtnern sensibilisieren.

Zentraler Projektpartner ist dabei der Bundesverband e.V. Deutsche Schreberjugend, der als Verband für zukunftsorientierte, junge Menschen fungiert und in 10 Landesverbänden und zahlreichen



Im Rahmen des 1. Pflanzenkohle-Kongress wurde der Grundstein für die Klimagärtner-Workshops gelegt. (© Marie Holler)



Ortsgruppen in ganz Deutschland organisiert ist. Somit haben in Berlin, am Hauptsitz des Vereins, sowie im Ruhrgebiet bereits mehrere Organisationen ihre Unterstützung für die Durchführung der Workshops zugesagt, darunter die NABU Ortsverbände Oberhausen und Bottrop, die Hochschule Bochum, das Startup „keep it grün“ sowie der Gemeinschaftsgarten „Hof Bergmann“. Zusammen treten wir als „KohleBunt“ für eine langfristige Projektvernetzung auf.

Informationen zu den verschiedenen Aktivitäten und Workshopangeboten finden sich auf www.bluehende-landschaft.de/kohlebunt.

Marie Holler, Netzwerk Blühende Landschaft

Gestörte Wildbienen-Reproduktion

Im Sommer 2024 wurde das dreijährige Forschungsprojekt von Dr. Samuel Boff (Uni Ulm) mit zahlreichen hochrangig publizierten Ergebnissen erfolgreich abgeschlossen. Auf neun landwirtschaftlichen Betrieben mit biodynamischem und konventionellem Anbau wurde das Blütenangebot, die Pollenversorgung und das Brutverhalten der Gehörnten Mauerbiene (*Osmia cornuta*) verglichen. Die Mauerbienen auf den biodynamischen Betrieben zeigten eine deutlich höhere Reproduktionsfähigkeit. Sie bauten signifikant mehr Brutzellen in den Schilfröhrchen der Bienenhotels. Im Labor konnte Dr. Boff erstmals detailliert dokumentieren, wie Pestizide das Paarungsverhalten von Wildbienen negativ beeinflussen und warum. So führte der Kontakt mit Fungiziden in unterschiedlichen Konzentrationen dazu, dass Männchen in der Partnerwahl häufiger von den Weibchen zurückgewiesen wurden, als nicht behandelte Individuen. Sie bildeten weniger und auch veränderte Kohlenwasserstoffe aus, die eine wichtige Rolle als Sexualpheromone spielen. Bei den Weibchen wirkte sich das Fungizid negativ auf die Reproduktionsfähigkeit aus. Wei-



Dr. Samuel Boff beobachtet stachellose Bienen im brasilianischen Kaffeeanbau. (© Samuel Boff)

tere Untersuchungen mit anderen Pestiziden wiesen darauf hin, dass sie ebenfalls die Reproduktionsfähigkeit von Wildbienen erheblich einschränken. Wir danken den privaten Spendern und der Software AG Stiftung für die besondere Förderung des Projektes!

Dr. Boff und die Aurelia Stiftung haben ein methodisch erweitertes, fünfjähriges Folgeprojekt entwickelt. Professoren der Universität São Paulo möchten dabei mitwirken. Sie wollen die Reproduktion von heimischen stachellosen Bienen im ökologischen und konventionellem Kaffeeanbau mit unseren neuen Methoden vergleichen.

Die Forschungsarbeit ist darauf ausgerichtet, die Schädigung der Fruchtbarkeit von Wildbienen durch Pestizide in standardisierten Verfahren zu dokumentieren. Solche sogenannten subletalen Effekte werden bisher nicht bei der Zulassung von Pestizidwirkstoffen berücksichtigt. Das muss sich ändern! Als Anwältin der Bienen kämpfen wir für diesen äußerst bedeutenden Schritt auf dem Weg in eine pestizidfreie ökologische Landwirtschaft.

Aurelia kann das Projekt nur fortsetzen, wenn genügend Spenden dafür eingehen. Bitte helfen Sie mit! Projektbericht mit Publikationsliste und Infos zur Fortsetzung auf www.aurelia-stiftung.de/aktuelles.

Thomas Radetzki, Gründer Aurelia Stiftung

Veränderungen bei Aurelia

Aurelia hat mit der United Sustainability Group neue Partner gewonnen, die auch im Stiftungsrat und Vorstand der Stiftung mitwirken. Die Fokussierung auf den Erhalt der genetischen Vielfalt, des Artenreichtums und fruchtbarer Landschaften wird gemeinsam fortgesetzt. Thomas Radetzki ist weiter Vor-

sitzender des Vorstandes. Er betreut die ehemaligen „Stiftungs Bienen“ nun in privatem Rahmen als Lehr- und Versuchsimkerei südlich von Berlin.

Thomas Radetzki, Gründer Aurelia Stiftung

Bienen: Eine Bereicherung für alle

Markus Hilfenhaus lebt mit seiner Frau Ingrid im oberfränkischen Wüstenstein. Der gelernte Steinmetz und Bildhauer gab 2015 - als seine vier Kinder erwachsen waren - seine freischaffende Berufstätigkeit auf und widmet sich seitdem der Selbstversorgung. Auf einem Grundstück etwas außerhalb des Ortes baut die Familie Obst und Gemüse an. Dort leben auch Schafe, Hühner und Bienen. Letztere sind für den 59-Jährigen ganz besondere Wesen – davon erzählt er im Interview.

Lydia Wania-Dreher: Wie bist du zu den Bienen gekommen?

Markus Hilfenhaus: Mich hat immer alles interessiert, was ich selbst machen kann. Ein Freund von mir hat Bienen gehabt und uns Honig verkauft. Ich dachte mir, dass Bienen und damit Honig gut in unser Konzept passen.

Dann wollte mein Freund seine Imkerei reduzieren, würde mir aber zwei Völker verkaufen. Ich hatte damals keine Vorstellungen, dass das nicht so einfach ist. Also nahm ich sie unter der Bedingung, dass er mir die Bienenhaltung erklärt, und wollte so unseren Eigenbedarf an Honig decken. Jedes Mal, wenn er zu den Bienen gegangen ist, hat er mich angerufen und ich bin dann mitgegangen. So lief ich ungefähr drei Jahre mit ihm mit, fast wie in einer Lehre.

Dass das so ein komplexes Feld aufmacht, war mir vorher nicht bewusst.

Und wie kamst du zur wesensgemäßen Bienenhaltung?

Dieser Imker, der mich mitgenommen hat, hatte ein Jahr zuvor auf wesensgemäße Bienenhaltung umgestellt. Das heißt, ich habe gleich so angefangen.

Seit wann hältst du selbst Bienen?

Ich habe im Jahr 2000 mit der Bienenhaltung angefangen. Von den zwei Völkern ist gleich im ersten Jahr ein Volk gestorben. Ich habe dann gemerkt: zwei Völker sind schon knapp. Ein alter Imker meinte zu mir, du findest dann schon mal einen Schwarm. Für mich war das ein Rätsel, weil ich seit meiner Kindheit keinen mehr gesehen habe. Das war wirklich zauberhaft, denn dann ist ein Bienenschwarm an unserem Haus vorbeigeflogen und hat sich beim Nachbarn an der Hecke hingesetzt. Ich habe dann vier oder fünf Schwärme gefunden, die mir einfach so vor die Nase geflogen sind oder da waren. So konnte ich nach und nach auf zehn Völker erweitern.

Wie viele Völker hältst du aktuell?

Zurzeit habe ich 25 Völker. Und das ist auch so meine Betriebsgröße. Das ist eine Größenordnung, die ich gut handeln kann.

Du hältst Bienen also schon immer wesensgemäß. Was ist für dich das Wesen der Bienen?

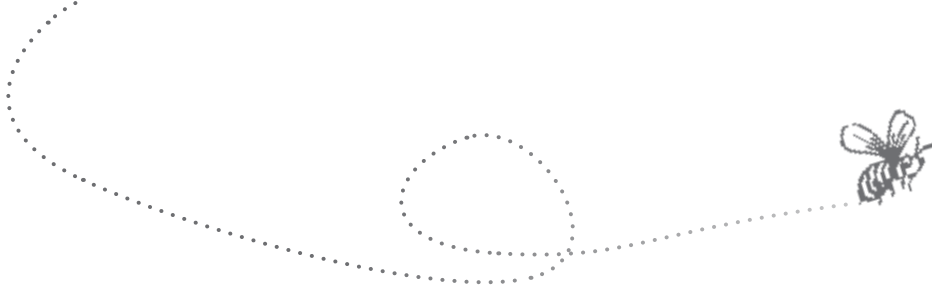
Das Wesen der Bienen ist wirklich ein ganz großes Thema, das gar nicht so einfach zu greifen ist. Es ist sehr komplex.

Am Anfang, wo die Bienen ganz neu bei uns waren, hatte ich unglaublich Respekt und auch Angst vor ihnen, weil sie für mich etwas unbekanntes Großes waren. Doch meine Angst war mir etwas fremd, weil ich ja so fasziniert war. Sie waren so ganz anders als die anderen Tiere bei uns, das war mir relativ schnell klar. Wenn ich zu den Hühnern oder Schafen gehe, da kommen sie angerannt und freuen sich.

Wenn man zu den Bienen geht, ist es ähnlich, wie wenn man in den Wald geht. Der ist halt da, die Bienen fliegen einfach weiter. Man fragt sich, nimmt mich da eigentlich jemand wahr? Ja, sie haben mich wahrgenommen und mich am Anfang ziemlich attackiert. Ich konnte nicht ohne Schleier zu ihnen, weil sie auch meine eigene Angst gespürt haben. Wenn mein Imkerlehrer allerdings dabei war, der hatte so einen großen Rauschebart, waren meine Bienen lammfromm und haben nichts gemacht.

Für mich war offensichtlich, da ist irgendwer, der das wahrnimmt. Die Fragen, wer nimmt mich da überhaupt wahr oder freut sich da gar jemand, beantworte ich heute ganz anders. Heute habe ich ein Gefühl von Freundschaft und ein ganz enges Verhältnis zu den Bienen.





Kannst du dieses Wesen genauer beschreiben?

So genau kann ich das gar nicht sagen, was das für ein Wesen ist, ich kann es nur versuchen, mich dem anzunähern.

Erstmals etwas aufgefallen ist mir, als ein Volk gestorben ist oder gar als ich eines aufgelöst habe. Das Bienenvolk war dann nicht mehr da, die einzelnen Bienen waren aber nicht tot. Die haben sich bei den Nachbarn eingebettet. Aber irgendwas ist da doch zu Ende gekommen, aber nicht die Bienen selbst.

Das eine Bienenvolk, mit dem ich angefangen habe, lebt immer noch. Seit 24 Jahren ist es da und ist nicht gestorben. Es ist jetzt vermutlich mit der sechsten Königin unterwegs. Es hat damit schon etliche Male eine ganz neue Genetik bekommen und ist immer noch da. Dieses Lebewesen ist in meinen Augen nicht so eng an eine körperliche Existenz gebunden.

Die ganzen Organfunktionen werden weiter ausgeführt, haben nicht aufgehört oder sich aufgelöst. Das heißt die Wärme, die da von Anfang an bei diesem Volk da war, war nie unterbrochen in dieser Zeit. Da lebt etwas seit 24 Jahren mit komplett neuen Bienen, anderen Waben, anderem Standort. Alles, was materiell da ist, kann man austauschen, das Tier ist aber weiter lebendig. Was für mich da ist, ist eine Wärmesphäre, die aufrecht erhalten wird. Dieses (Lebe-)Wesen ist eine Wärmesphäre, die sich durch die Bienen zeigen kann. Es macht mir den Eindruck, als benutzt es die Bienen dafür, um in dieser Welt sein zu können.

Wenn du dieses Wesen mit drei Begriffen beschreiben müsstest, welche wären das?

Da ist für mich als erstes diese Autonomie. Also eine Unabhängigkeit von dem, was in der Welt draußen ist. Sie können einen Winter mit Eiszapfen an den Rähmchen überstehen. Das hat mir am Anfang total Sorge bereitet. Im Frühjahr waren die Bienen wieder da, wie wenn nichts gewesen war. Ich hatte das Gefühl, dass hat sie überhaupt nicht berührt. Die waren da drin bei sich und waren von der Welt komplett weg, ob da Eis ist oder nicht. Das Einzige, was für mich da war, war diese Sorge und diese innere Verbindung. Und das ist der zweite Begriff: Verbundenheit.

Also einerseits Autonomie und Unabhängigkeit und andererseits innige Verbundenheit. Zwei Begriffe, die sich eigentlich gegenüberstehen. Verbundenheit empfinde ich, wenn ich eine Biene auf einer Blume sehe oder wie Bienen sich im Sommer der Landschaft hingeben, vor allem aber bei dem ganzen Schwarmprozess. Da ist alles ein Nach-draußen-Lagern. Sie könnten diesen Prozess vielleicht auch innen in ihrem abgeschlossenen Raum machen. Aber nein, diese zentralen Dinge

für ihre Fortpflanzung machen sie draußen und geben sich komplett frei in diese Landschaft mit ihren Impulsen hinein. Sie haben eine innige Verbundenheit mit der Landschaft und mit allem, also auch mit mir.

Der dritte Begriff ist für mich: Bereicherung für alle. Unsere eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, vom Laufen und Sprechen angefangen, können wir nur entwickeln, weil es von außen bzw. anderen ermöglicht wird. Für eine Gemeinschaft ist es dann bereichernd, wenn wir das wieder da einbringen, wir werden dann wiederum wertgeschätzt. Wenn man die Bienen anschaut, kann man das auch hier sehen. Das, was die Bienen von den Pflanzen bekommen, ermöglicht ihnen ihre Lebensform und beim Sammeln leisten sie gleichzeitig dabei unglaublich viel für die Fruchtbarkeit in der ganzen Pflanzenwelt. Das bereichert alle - die Bienen und das ganze Umfeld.

Welche Beziehung hast du zu den Bienen?

Ja, Bienen sind ein ganz zentraler Punkt in unserem Leben. Im Prinzip hat damit alles angefangen, wie wir jetzt leben. Ich bin seitdem viel intensiver in den Jahreszeiten und ökologischen Zusammenhängen drin, habe Lust an der Landschaft mitzugestalten. Dann hat es sich wunderbar ergeben, dass wir uns ein Stückchen Land kaufen konnten. Da konnten wir dann die Bienen hinstellen und unseren Garten machen. Da hat sich so viel ermöglicht mit den Bienen. Ich bin den Bienen sehr dankbar.

Ich möchte nochmal den Vergleich mit dem Wald ziehen. Wenn ich mit irgendwas bedrückt bin und ich mache einen Waldspaziergang, dann ist danach mein Kopf wieder frei und klar. Ich weiß nicht, wer das im Wald gemacht hat. Aber irgendwas ist im Wald mit mir passiert. Ich bin danach befreit und dankbar. Ähnlich geht es mir mit den Bienen. Auch wenn es mal eine unangenehmere Arbeit ist, wie diesen Sommer mit dem Melezitosehonig. Wenn ich von den Bienen komme, bin ich danach glücklich, zufrieden und dankbar. Es ist eine tiefe Dankbarkeit, die mich erfüllt. Das beschreibt meine Beziehung zu den Bienen am besten.

Das Interview führte Lydia Wania-Dreher, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit Mellifera e. V.





Ich abonniere!

- Ich abonniere die **Biene Mensch Natur** innerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 15,00 Euro. Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag ist zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- Ich abonniere die **Biene Mensch Natur** außerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 20,00 Euro. Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Das Abonnement verlängert sich **nicht** automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre im Voraus bezahlen.

Ich helfe mit!

- Ich spende einmalig einen Betrag von Euro.
 - Bitte buchen Sie von meinem auf der Rückseite angegebenen Konto ab.
 - Ich überweise auf Ihr Spendenkonto bei der GLS-Bank:
IBAN: DE58 4306 0967 0018 7100 07
BIC: GENO DE M1 GLS, Konto-Inhaber: Mellifera e. V.
- Ich möchte Mitglied werden:
 - Ich zahle einen Jahresbeitrag von (mind. 60,00 Euro). Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit möglich. Mein Mitgliedsbeitrag soll halbjährlich jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
 - Zusätzlich zu meiner Mitgliedschaft schließe ich die Mellifera-Imkerversicherung ab. Weitere Infos zu Leistungen und Umfang: www.mellifera.de/imkerversicherung
 - Mellifera-Unfallversicherung (8,50 Euro / Jahr)
 - Mellifera-Solidargemeinschaft für Imkerbedarfsschäden
Anzahl meiner zu versichernder Bienenvölker:
1-3 Völker: 2,50 Euro je Volk / 4-6 Völker: 2,25 Euro je Volk / 7-9 Völker: 2,00 Euro je Volk / 10-12 Völker: 1,85 Euro je Volk / 13-16 Völker: 1,75 Euro je Volk / ab 17 Völker: 1,65 Euro je Volk
Mein Versicherungsbeitrag: Euro.

Ich möchte mehr Infomaterialien zu

- Mellifera e. V.
- Netzwerk Blühende Landschaft
- Bienen machen Schule
- BeeGood-Bienenpatenschaften
- Blühpatenschaften
- Klimapatenschaften
- Veranstaltungen



Digitale Ausgabe

Redaktion

Lydia Wania-Dreher (V.i.S.d.P.)
Nick Leukhardt
Michael Slaby
redaktion@mellifera.de

Gestaltung/Layout

Nick Leukhardt

Bildnachweis

Titelbild: Michèle Brunmeier
Seite 32: Jochen Kanders

Erscheint zweimal jährlich

Urheberrechte

Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autoren.

Herausgeber

Mellifera e. V.
Fischermühle 7
DE-72348 Rosenfeld
Tel. +49 7428 945 249-0
E-Mail: mail@mellifera.de



Meine Daten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Land, PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

Ich ermächtige Mellifera e. V., alle zukünftigen Zahlungen bis auf Widerruf von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Mellifera e. V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Gläubiger-Identifikationsnummer von Mellifera e. V. ist: DE41 ZZZ0 0000 0072 82.
Meine Mandatsreferenz für den Lastschrifteinzug ist meine Mellifera-Kundennummer mit fortlaufender Endziffer: z.B. 109999-001.

Bank

IBAN

BIC

Konto-Inhaber (falls abweichend vom Absender)

BITTE BEACHTEN:

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum

Unterschrift

BITTE ABTRENKEN,

ausfüllen, in einen frankierten Umschlag stecken und ab geht die Post an:
Mellifera e. V. | Fischermühle 7 | DE-72348 Rosenfeld | Tel. + 49 7428 945 249-0
P.S.: Abonnieren, spenden oder Mitglied werden geht auch digital auf www.mellifera.de.



Ventilierte Imkerbekleidung

aus zertifizierter Bio-Baumwolle

verschiedene Modelle verfügbar:
vom einfachen Überzieher bis
zum Komplett-Anzug



[www.mellifera.de/
shop/imkerbekleidung/](http://www.mellifera.de/shop/imkerbekleidung/)



Gebrauchte Imkereitechnik

Beuten, Völker,
Zubehör & mehr
zu günstigen Preisen



[www.mellifera.de/
kleinanzeigen](http://www.mellifera.de/kleinanzeigen)

